

Schüler für Gefahren sensibilisiert

Berufsschule startete Aktionstage „Discofieber“ zusammen mit ADAC, Verkehrswacht, BRK und Feuerwehr

Von Dieter Moosleitner

Freilassing. Gerade jetzt im Frühling gibt es wieder vermehrt Meldungen über schwere oder gar tödliche Verkehrsunfälle, und oft sind es Jugendliche und junge Erwachsene, die dabei Schaden erleiden. In dem Bemühen, dem entgegenzuwirken, hat die Staatliche Berufsschule Berchtesgader Land in Freilassing jetzt an zwei Tagen die Aktion „Discofieber“ veranstaltet und in ihrem Rahmen dem Berufsnachwuchs anstelle des Fachunterrichtes einige Stunden lang Denkanstöße zu Gefahren vermittelt, die im Straßenverkehr lauern. Organisator Christian Buchwinkler hatte dafür die Kreisverkehrswacht, Dekra, Feuerwehren, Rotes Kreuz



Eigens aus Schwaben antransportiert war ein Überschlag-Simulator, der für nachhaltige Eindrücke sorgte. – Fotos: Dieter Moosleitner

und den ADAC gewonnen. Berufsschuldirektor Hermann Kunkel schilderte bei den Einführungsstunden in der Aula der Schule, wie schlimm es für ihn und seine Lehrer jedesmal sei, wenn ein Schüler verunglückt und sie seinen Mitschülern mitteilen müssen, dass sein Platz in der Klasse für die Zukunft frei bleibt. Peter Starnecker von der Kreisverkehrswacht unterstrich das mit dem Bericht von aktuellen Unfällen und dem Hinweis, dass es auch Polizeibeamten schwer falle, Angehörigen die Nachricht vom Unfalltod eines Familienmitglieds zu überbringen.

Ulrich Pliquet von der Feuerwehr schilderte den Ablauf eines Einsatzes bei einem schweren Verkehrsunfall, wie er in der Praxis abläuft. Beim Eintreffen am

Unfallort müssten sich die bei uns in der Regel ehrenamtlichen Kräfte der Feuerwehren zunächst ein Bild von der Lage machen und die Unfallstelle absichern. Wenn man dann feststelle, dass im Fahrzeugwrack Menschen eingeklemmt sind, müssten sie herausgeschnitten werden. Weil die Autos jetzt oft sehr stabil gebaut werden, brauche man dazu Geräte mit einer Schneidekraft von 100 Tonnen. Auch für die Retter sei es besonders belastend, wenn einer oder mehrere Menschen den Unfall trotz aller Bemühungen nicht überleben.

Das unterstrich auch Rettungssanitäter Hans Ziegler vom Roten Kreuz. Wie der Mann von der Feuerwehr berichtete auch er aus eigenen Erfahrungen und nannte es besonders belastend, wenn man



An einem total demolierten Unfallauto zeigten Rotes Kreuz und Feuerwehr, wie es bei der Bergung von Schwerverletzten zugeht.

die Unfallopfer persönlich gekannt hat. Retter und auch Unfallbeteiligte und Zeugen könnten Hilfe vom Kriseninterventionsteam oder Notfallseelsorger erhalten, wenn sie das Erlebte zu sehr belastete.

Alexander Kreipl vom ADAC Südbayern ergänzte die Stunde in der Aula mit einem lebendigen Frage- und Antwortteil, bei dem die positiven Seiten der Mobilität ebenso offen angesprochen wurden wie die Gefahren, die dabei lauern. Er berichtete, dass es in Bayern im vorigen Jahr rund 53 000 Verkehrsunfälle mit Personenschaden gegeben hat, bei denen es etwa 70 000 Verletzte und leider auch 608 Tote gab. Und er wies darauf hin, dass junge Leute der Altersstufe zwischen 17 und 24 Jahren überproportional daran

beteiligt waren. Schon die lebendigen Erörterungen konnten die jungen Leute durchaus nachdenklich machen, noch blieben- dere Eindrücke dürften sie vom zweiten Teil mitgenommen haben, in dem ihnen die Rettung einer eingeklemmten Person aus einem Fahrzeugwrack in einer Übung vorgeführt wurde. Auch hautnahe Erfahrungen im Fahrsimulator, im Aufprall- und im Überschlag-Simulator konnten die Berufsschüler machen. Ergänzend dazu gab es die im Schulgelände verteilten schwarzen Schattenmänner, die Bilder und Schilderungen von wirklich so passiert- en Unfällen zeigten. All das sollte die jungen Leute sensibilisieren für die Gefahren, die im Straßenverkehr lauern und vor denen sie sich in Acht nehmen sollten.



Alexander Kreipl vom ADAC Südbayern (links) und Berufsschuldirektor Hermann Kunkel sensibilisierten in der Aula in Frage- und Antwortspiel die Berufsschüler.